

Der Faschismus im Krimi

Dankwart Paul Zeller lüftet das „Geheimnis der Partisanen-Tora“

Versöhnung mit Russland und mit den Juden – das sind die großen Themen des 84-jährigen pensionierten Pfarrers Dankwart Paul Zeller. Er hat jetzt sein drittes Buch vorgelegt: „Das Geheimnis der Partisanen-Tora. Eine theologische Kriminalgeschichte“.

MANFRED HANTKE

Tübingen. 1984 hatte sich Dankwart Paul Zeller vom Kirchendienst in den Unruhestand verabschiedet. Denn diverse Großbaustellen galt und gilt es noch zu bearbeiten: Die Aussöhnung mit Russland etwa, ebenso die Versöhnung mit den Juden. Der pensionierte Pfarrer war als Aktivist der ersten Stunde an der Partnerschaft Tübingens mit der karelischen Stadt Petrosawodsk beteiligt und unterstützte die jüdische Gemeinde bei ihrer Gründung der ersten nach dem Zweiten Weltkrieg errichteten Synagoge in Russland.

Petrosawodsk und Tübingen sind auch Schauplätze in Zellers neuem Buch. Aber warum ein Krimi? „Wer Geschichten vom Krieg und vom Faschismus erzählt, erzählt Kriminalgeschichten“, so der Autor. Spannend und bewegend hat er sie geschrieben, fesselnd und ergreifend.

Im „Geheimnis der Partisanen-Tora“ verhilft der Tübinger Pfarrer Theophil Böttcher den Petrosawodsker Juden zu einer restaurier-

ten Torarolle. So können sie endlich ihre neue Synagoge gründen. Doch die eingeritzten Buchstaben auf der Torarolle wecken den detektivischen Instinkt des Protagonisten. Woher kommt sie? Welchen Weg hat sie hinter sich?

Der Pfarrer spürt der jahrhundertealten Geschichte der Rolle nach und findet heraus, dass sie aus dem Ghetto Nuovo in Venedig stammt. Bevor die Waffen-SS die Synagoge im Zweiten Weltkrieg zerstört, rettet ein junger Rabbi die Tora und bringt sie zu Partisanen im nördlichen Balkan. Von dort ge-

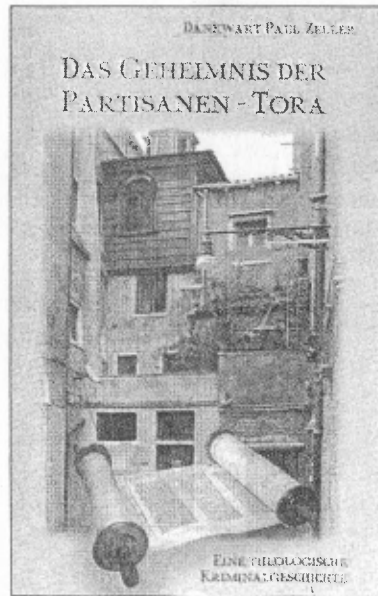
langt sie nach London, wo sie nach dem Krieg restauriert wird.

Der Protagonist legt im Krimi nicht nur die Geschichte der Tora frei. Er bringt auch Licht ins Dunkel verdrängter Nazi-Vergangenheiten und weist auf die theologischen Ursachen des christlichen Antijudaismus hin. Dabei führt Zeller den Leser ins Venedig des 17. Jahrhunderts und beschreibt die Unmenschlichkeiten im Konzentrationslager Sachsenhausen während des Zweiten Weltkriegs.

Allerdings bleibt Zeller nicht beim Beklagen und Anklagen. Gründliche Aufarbeitung ist nur die eine Seite, Versöhnung und der Blick in die Zukunft die andere. Denn es gibt keine Alternative zur Aussöhnung, auch wenn sie schmerzhaft das Versagen Beteiligten offenbart. Zeller führt die zeitlich und räumlich auseinanderliegenden gesponnenen Fäden wieder zusammen und wirkt daraus ein starkes Band der Freundschaft zwischen Russen und Deutschen, zwischen Christen und Juden:

Zeller, Jahrgang 1924 war als 14-Jähriger Augenzeuge des Synagogenbrandes in Stuttgart-Bad Cannstatt vor 70 Jahren, sah später einen mit Juden vollgestopften Deportationszug – ohne zu wissen, wohin die Reise führte. Im Zweiten Weltkrieg kämpfte er an der russischen Front, geriet in Gefangenschaft.

In seiner Kriminalgeschichte verarbeitet der engagierte Kirchenmann seine eigenen reichen Le-



Dankwart P. Zeller Archivbild: Keicher

benserfahrungen und vermischt sie mit einer kleinen Prise Fiktion. Die (Aufarbeitungs-)Geschichte ist ihm zufolge keineswegs zu Ende: Vorbild ist Venedig. Die Stadt hat nach dem Ende der Pest im 17. Jahrhundert aus Dankbarkeit eine Kirche gebaut, die „Santa Maria della Salute“. Rhetorisch fragt er: „Wo sind heute die Salute-Kirchen, erbaut aus Dankbarkeit für das Ende der europäischen Pest im 20. Jahrhundert, der Pest des Faschismus, des Krieges in Europa und der Shoa?“

Info

Dankwart Paul Zeller: Das Geheimnis der Partisanen-Tora. Eine theologische Kriminalgeschichte, Mit einem Vorwort von Prof. Karl-Josef Kuschel, Albstadt 2008, 142 Seiten, 14,50 Euro

Blech im Rücken

Akkordeonclub Hirschau im Big-

Von seinem gut besuchten Herbstkonzert berichtet der Akkordeonclub Hirschau:

Hirschau. Am Wochenende swingte der Akkordeonclub Hirschau in der gemütlich und dem Thema entsprechend gestalteten Turn- und Festhalle durch den Abend. Alle drei Orchester unter der Leitung von Marco Wasem zeigten ihr Können und ihr umfangreiches Swing-Repertoire.

Nachdem das Schüler- und Jugendorchester den Abend eröffnet hatten, begrüßte die 1. Vorsitzende Christina Haug die Gäste. Danach übernahm Constanze Krause das Mikrofon und moderierte das Programm mit viel Witz und Humor, aber auch mit viel Hintergrundwissen zum Thema Swing. Cool und lässig spielte das Schüler- und Jugendorchester den Schnipp-Schnapp-Fox, dem die Stücke Morning Train und A Trip to Foxland folgten. Vor der Pause bekam das Publikum eine Gesangseinlage von

den zwei ta
Katja Haug u
ten. Das Pu
mit lang anh

Nach der
Tenöre zu C
mit ihrer Sh
mung zuvor
lichen Aben
Orchester, v
des Mus
Aico Horn,
Background
langsame T
und May W
mal bekannt
fari, Guanta
von Duke Ell

Der Soun
tierend aus
Blechinstru
kum nicht r
forderte es
Finale fande
der Bühne d
temporeiche
gie „Charly K

Junge Stimmen im Konz

Kilchberg. „Wir machen Musik“: Unter diesem Motto steht eine Veranstaltung des örtlichen Sängerkranzes am Sonntag, 16. November, von 14.30 Uhr an in der Kilchberger Schule. Kinder zeigen ihr musikalisches Können, und

auch der Ju
Stücke zum
Im Anschlu
Kuchen. I
werden au
und 60-jäh
geehrt.